

# Arbeitsstätten und Beschäftigte in der Stadt Zürich

Ergebnisse der Eidgenössischen Betriebszählung vom September 1965

## Vorbemerkungen

Im September 1965 wurde die 5. Eidgenössische Betriebszählung durchgeführt. Es war dies die zweite Erhebung auf Grund des Bundesbeschlusses vom 14. Juni 1954, der für die Betriebszählungen einen zehnjährigen Turnus vorsieht; früher hatten Betriebszählungen nur in unregelmässigen Zeitabständen stattgefunden, nämlich 1905, 1929 und 1939. Mit der Durchführung der Betriebszählung in der Stadt Zürich war das Statistische Amt der Stadt Zürich betraut. Nach Abschluss der eigentlichen Erhebungsarbeiten mit Hilfe von über 2000 Zählern hat es die von den Betrieben ausgefüllten Fragebogen einer ersten Kontrolle unterzogen und sie, wo notwendig, durch Rückfragen ergänzt und bereinigt. Das Material wurde im Frühjahr 1966 an das Eidgenössische Statistische Amt in Bern abgeliefert, das die Auswertung für die ganze Schweiz zentral besorgt. Die ersten schweizerischen Ergebnisse dürften noch im Jahre 1967 verfügbar sein.

Auf Grund der Angaben in den Fragebogen hat das Statistische Amt der Stadt Zürich eine vorläufige Auswertung vorgenommen, deren Ergebnisse nun vorliegen. Sie erteilen Auskunft über die Zahl der Arbeitsstätten und der hauptberuflich beschäftigten Personen, ihre branchenmässige Gliederung sowie ihre Verteilung auf die 32 Zürcher Stadtquartiere. Für ein Wirtschaftszentrum von der Bedeutung Zürichs sind die Ergebnisse der Betriebszählung 1965 aufschlussreicher als jene früherer Zählungen, weil der Erhebungsbereich wesentlich erweitert worden ist. So hat man erstmals die öffentliche Verwaltung in engerem Sinn (Bund, Kantone, Gemeinden) in die Erhebung einbezogen; bei früheren Zählungen wurden lediglich die öffentlichen Betriebe (Elektrizitäts-, Gas-, Wasserwerke, Verkehrsbetriebe usw.) erfasst. Neu berücksichtigt wurden ferner die öffentlichen Schulen, Kirchengemeinden, Museen und Bibliotheken, sodann die Praxen der Ärzte und Tierärzte. Die Betriebszählung 1965 umfaßte somit die wirtschaftliche Tätigkeit in der Urproduktion, die handwerkliche und industrielle Güterherstellung sowie private und öffentliche Dienstleistungen im weitesten Sinne. Ausserhalb des Erhebungsbereichs blieben lediglich einige freierwerbende Berufe wie Schriftsteller, Künstler, Privatgelehrte, die Heimarbeit sowie alle innerhalb der privaten Haushalte geleisteten entgeltlichen und unentgeltlichen Dienste. Die Zimmervermietung, die das Eidgenössische Statistische Amt diesmal nicht als Betrieb betrachtete, wurde in der Stadt Zürich, wie bei früheren Zählungen, von einer Mindestzahl von drei Mietern an einbezogen.

## Arbeitsstätten und Beschäftigte

Um ein genaues Bild der räumlichen Verteilung der Wirtschaftseinheiten zu erhalten, wurde in der Stadt Zürich jede örtlich abgetrennte Arbeitsstätte gesondert erfasst. Als Arbeitsstätten werden z. B. betrachtet die Werkstatt des Kleinhandwerkers, das Ladengeschäft, das Büro des Grossisten, die Fabrik, der Werkplatz einer Baufirma, die Arztpraxis, ferner die Verwaltungs-

abteilung, das Schulhaus, das Postbüro, der Bahnhof. Die Betriebszählung umfasste die Arbeitsstätten mit hauptberuflich tätigen Personen; Arbeitsstätten mit nur nebenberuflich Beschäftigten wurden nicht erfasst. In den meisten Fällen deckt sich die Arbeitsstätte mit dem Betrieb als der technisch-organisatorischen Einheit, wo Güter für den Markt erzeugt oder repariert werden, wo Waren vermittelt und Dienste aller Art geleistet werden. Die Arbeitsstätte ist dann mit dem Betrieb identisch, wenn dieser sich im gleichen Gebäude oder in mehreren örtlich beieinander liegenden Gebäuden befindet. Setzt sich jedoch ein Betrieb aus mehreren, örtlich voneinander getrennten Teilen zusammen, indem zum Beispiel die Werkstatt und das Lager in einem Aussenquartier, die Büros sich jedoch in der Innenstadt befinden, so wird jeder Betriebsteil mit den zugehörigen Beschäftigten als Arbeitsstätte für sich gezählt. Die Zahl der Arbeitsstätten ist daher grösser als jene der Betriebe. In einzelnen Fällen musste allerdings vom Grundsatz der örtlichen Abtrennung der Arbeitsstätten etwas abgewichen werden. Wenn nämlich eine Firma nicht in der Lage war, ihr Personal auf die einzelnen Arbeitsstätten zu verteilen, so wurde an der Adresse des Hauptbetriebes eine Arbeitsstätte mit allen Beschäftigten des Hauptbetriebes und der Teilbetriebe gezählt. Derartige Zusammenlegungen erfolgten aber nur, wenn sich die Arbeitsstätten im gleichen Zählkreis befanden. Nachdem das Gebiet der Stadt Zürich in mehr als 2000 Zählkreise aufgeteilt war und ein Zählkreis daher nur ein verhältnismässig kleines Gebiet umfasste, wirken sich die erwähnten Zusammenlegungen von Arbeitsstätten in den Ergebnissen kaum aus.

Die Angaben über die beschäftigten Personen beziehen sich auf die hauptberuflich beschäftigten Arbeitskräfte. Als solche gelten jene, die am letzten Zahltag im September 1965 wöchentlich während 30 und mehr Stunden beschäftigt waren. Auswärts beschäftigte Personen (auf Bauten, auf Montage, auf Fahrzeugen unterwegs usw.) wurden ebenfalls gezählt, ferner auch Kranke, Verunfallte, Personen im Militärdienst, in den Ferien, im Arbeitsausstand, sofern mit ihnen ein Dienstverhältnis bestand. Neben den Angestellten, Arbeitern und Lehrlingen sind auch die Inhaber, Mitinhaber, Pächter sowie beschäftigte Familienangehörige des Betriebsinhabers in der Zahl der Beschäftigten inbegriffen. Dagegen wurden die vom Betrieb beschäftigten Heimarbeiter nicht erfasst.

Gemäss der nebenstehenden Tabelle wurden 1965 in der Stadt Zürich 27810 Arbeitsstätten und 290434 Beschäftigte gezählt. Im Vergleich mit der Arbeitsbevölkerung (ohne Hauswirtschaft) laut Volkszählung 1960 von rund 264000 Personen ergibt sich im Jahrfünft 1960–1965 somit ein Anstieg um rund 26000 Beschäftigte oder um 10,0 Prozent. Da die Betriebszählung aber trotz wesentlicher Erweiterung ihres Geltungsbereichs immer noch nicht alle Erwerbsarten umfasst, die Volkszählung jedoch alle Berufstätigen berücksichtigt, weist unser Vergleich die Beschäftigungszunahme zu niedrig aus.

Im Gegensatz zur erwähnten Arbeitsbevölkerung, in der die Zupendler aus anderen Gemeinden berücksichtigt und die in anderen Gemeinden arbeitenden Wegpendler weggelassen worden sind, lässt sich die Zahl der rund 231000 in Zürich wohnhaften Berufstätigen gemäss Volkszählung 1960 nicht mit den Ergebnissen der Betriebszählung vergleichen, die sich grundsätzlich auf die Beschäftigten im Stadtgebiet bezieht.

## Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren 1965

Sektoren	Grundzahlen		Promilleverteilung	
	Arbeitsstätten	Beschäftigte Personen	Arbeitsstätten	Beschäftigte Personen
<b>Primärer Sektor</b>				
Landwirtschaft, Gartenbau <sup>1</sup>	257	1 246	9	4
<b>Sekundärer Sektor</b>				
Industrie, Handwerk, Baugewerbe <sup>2</sup>	8 800	124 845	317	430
<b>Tertiärer Sektor</b>				
Handel, Bank, Versicherung, Verkehr, Gastgewerbe, öffentliche Verwaltung, Übrige Dienstleistungen <sup>3</sup>	18 753	164 343	674	566
<b>Zusammen</b>	<b>27 810</b>	<b>290 434</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>

<sup>1</sup> Einschliesslich Steinbrüche, Gruben <sup>2</sup> Einschliesslich Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung, Kehrtrichterwertung, Kläranlagen <sup>3</sup> Gesundheits- und Körperpflege, Schulen, Museen, Bibliotheken, Wohlfahrtspflege, Unterhaltung, Sport, Reinigung usw.

Die Aufgliederung der Arbeitsstätten und der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren lässt als erstes Resultat erkennen, dass der primäre Sektor, also vor allem Landwirtschaft und Gartenbau, im Vergleich zu den anderen Tätigkeitsgebieten in der Stadt Zürich unbedeutend ist, liegt sein Anteil doch unter 1 Prozent. Auf den sekundären Sektor, der die Güterherstellung umfasst, entfallen 32 Prozent der Arbeitsstätten und 43 Prozent der Beschäftigten. Es überrascht nicht, dass im Wirtschaftszentrum Zürich dem tertiären Sektor, also den privaten und öffentlichen Dienstleistungen im weitesten Sinne, das Hauptgewicht zukommt. Nicht weniger als 67 Prozent der Arbeitsstätten und 57 Prozent der Beschäftigten entfallen auf den Dienstleistungssektor.

Die Aufgliederung nach Wirtschaftssektoren vermittelt wohl ein Bild der grundlegenden Struktur der zürcherischen Wirtschaft; die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige vermag sie wegen der starken Zusammenfassung jedoch nicht zu zeigen. Diese weitergehende branchenmässige Aufgliederung ist in der Tabelle auf Seite 6 enthalten. Nach der Zahl der Arbeitsstätten sind der Detailhandel mit über 5000 und der Grosshandel mit rund 3000 die beiden grössten Gruppen, gefolgt von Gesundheits- und Körperpflege mit 2400 und vom Baugewerbe mit rund 2300 Arbeitsstätten. Stellt man jedoch auf die Zahl der Beschäftigten ab, so steht die Maschinen- und Apparateindustrie mit rund 36000 Personen oder 12,6 Prozent aller Beschäftigten an der Spitze. Der Detailhandel folgt mit 31 000 Beschäftigten (10,7 Prozent) an zweiter Stelle. Nur wenig kleiner sind die Beschäftigtenzahlen im Grosshandel und im Baugewerbe, nämlich je 29000 oder ein Zehntel. Die vier grössten Wirtschaftsgruppen (Maschinen- und Apparateindustrie, Kleinhandel, Grosshandel, Baugewerbe) beschäftigten allein 126000 Personen oder 43,4 Prozent aller Arbeitskräfte. Die übrigen Wirtschaftsgruppen verzeichnen wesentlich kleinere Beschäftigtenzahlen, die durchweg unter der Grenze von 20000 liegen. Im Gastgewerbe wurden rund 17000 Beschäftigte gezählt, im Verkehr 15000, in den Gruppen «Metallindustrie» sowie «Gesundheits- und Körperpflege» je rund 13000 und im graphischen Gewerbe 12000.

Eine wesentlich andere Rangfolge ergibt sich, wenn die Wirtschaftsgruppen nach der durchschnittlichen Zahl der Beschäftigten je Arbeitsstätte vergli-

# Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen 1965

Wirtschaftsgruppen	Grundzahlen		Promilleverteilung		Durchschn. Beschäftig- tenzahl pro Arbeitsstätte
	Arbeits- stätten	Beschäf- tigte Personen	Arbeits- stätten	Beschäf- tigte Personen	
Urproduktion	257	1 246	9	4	5
Landwirtschaft, Gartenbau	229	1 124	8	4	5
Steinbrüche, Gruben	28	122	1	0	4
Industrie und Handwerk	6 426	94 550	231	326	15
Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln	627	8 032	23	28	13
Textilindustrie	142	2 114	5	7	15
Herstellung v. Kleidern, Wäsche und Schuhen, Bettwaren	1 397	10 754	50	37	8
Verarbeitung von Holz und Kork (ohne Zimmerei) <sup>1</sup>	500	3 265	18	11	7
Papierindustrie	34	2 279	1	8	67
Graphisches Gewerbe	1 090	12 382	39	43	11
Herstellung und Bearbeitung von Leder (ohne Schuhe) <sup>2</sup>	199	2 050	7	7	10
Chemische Industrie	151	2 730	5	9	18
Bearbeitung v. Steinen u. Erden	107	1 172	4	4	11
Metallindustrie und -gewerbe	940	12 741	34	44	14
Maschinen, Apparate, Fahrzeuge	1 057	36 465	38	126	34
Uhrenind., Bijouterie, Gravier-, Prägestalten, Musikinstrumente	182	566	7	2	3
Baugewerbe	2 349	29 011	85	100	12
Elektr., Gas-, Wasserversorgung					
Kehrichtverw., Kläranlagen	25	1 284	1	4	51
Handel	8 065	60 529	290	208	8
Grosshandel	3 002	29 341	108	101	10
Detailhandel	5 063	31 188	182	107	6
Banken, Kreditvermittlung	310	9 750	11	34	31
Private Versicherungsinstitute	200	6 447	7	22	32
Immobilien	362	1 475	13	5	4
Vermittlung, Verleih, Beratung	2 117	10 079	76	35	5
Verkehr, Post	1 059	20 316	38	70	19
Verkehr	998	14 759	36	51	15
PTT-Betriebe	61	5 557	2	19	91
Gastgewerbe	1 871	16 709	67	58	9
Gesundheits- und Körperpflege	2 393	12 984	86	45	5
Private Schulen und Erziehungsinstitute	304	1 712	11	6	6
Reinigung	515	1 969	19	7	4
Öffentliche Verwaltung (ohne öffentliche Betriebe)	781	15 170	28	52	19
Stadt <sup>3</sup>	644	7 964	23	27	12
Kanton <sup>3</sup>	93	4 129	3	14	44
Bund <sup>3</sup>	44	3 077	2	11	70
Kirche <sup>4</sup>	137	401	5	1	3
Andere Dienstleistungen <sup>5</sup>	639	6 802	23	23	11
Zusammen	27 810	290 434	1000	1000	10

<sup>1</sup> Einschliesslich Kinderwagen, Spielwaren, Sportgeräte    <sup>2</sup> Einschliesslich Kautschukindustrie, Kunststoffverarbeitung

<sup>3</sup> Einschliesslich Volks-, Mittel- bzw. Hochschulen    <sup>4</sup> Reformierte und römisch-katholische Kirchgemeinden

<sup>5</sup> Museen, Bibliotheken, wissenschaftliche Versuchsanstalten, Vermessung, Wohlfahrtspflege, Unterhaltung, Sport, Schreib- und Übersetzungsbüros usw.

# Beschäftigte Schweizer und Ausländer nach Wirtschaftsgruppen 1965

Wirtschaftsgruppen	Beschäftigte Personen			Promilleverteilung		Ausländerquote <sup>5</sup>
	Schweizer	Ausländer	zusammen	Schweizer	Ausländer	
Urproduktion	850	396	1 246	4	6	318
Landwirtschaft, Gartenbau	765	359	1 124	4	5	319
Steinbrüche, Gruben	85	37	122	0	1	303
Industrie und Handwerk	66 789	27 761	94 550	295	434	294
Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln	5 703	2 329	8 032	25	36	290
Textilindustrie	1 309	805	2 114	6	13	381
Herstellung v. Kleidern, Wäsche und Schuhen; Bettwaren	5 841	4 913	10 754	26	77	457
Verarbeitung von Holz und Kork (ohne Zimmerei) <sup>1</sup>	2 524	741	3 265	11	12	227
Papierindustrie	1 509	770	2 279	7	12	338
Graphisches Gewerbe	10 254	2 128	12 382	45	33	172
Herstellung und Bearbeitung von Leder (ohne Schuhe) <sup>2</sup>	1 352	698	2 050	6	11	340
Chemische Industrie	2 172	558	2 730	10	9	204
Bearbeitung v. Steinen u. Erden	789	383	1 172	3	6	327
Metallindustrie und -gewerbe	9 269	3 472	12 741	41	54	273
Maschinen, Apparate, Fahrz. Uhrenind., Bijouterie, Gravier-, Prägeanstalten, Musikinstr.	25 590	10 875	36 465	113	170	298
Baugewerbe	477	89	566	2	1	157
Elektr.-, Gas-, Wasserversorg., Kehrrichtverw., Kläranlagen	17 507	11 504	29 011	77	180	397
Handel	1 257	27	1 284	6	0	21
Grosshandel	52 998	7 531	60 529	234	118	124
Detailhandel	25 496	3 845	29 341	113	60	131
Banken, Kreditvermittlung	27 502	3 686	31 188	121	58	118
Private Versicherungsinstitute	8 822	928	9 750	39	15	95
Immobilien	5 987	460	6 447	26	7	71
Vermittlung, Verleih, Beratung	1 351	124	1 475	6	2	84
Verkehr, Post	9 324	755	10 079	41	12	75
Verkehr	18 683	1 633	20 316	83	26	80
PTT-Betriebe	13 192	1 567	14 759	59	25	106
Gastgewerbe	5 491	66	5 557	24	1	12
Gesundheits- und Körperpflege	8 937	7 772	16 709	39	122	465
Private Schulen und Erziehungsinstitute	10 484	2 500	12 984	46	39	193
Reinigung	1 538	174	1 712	7	3	102
Öffentliche Verwaltung (ohne öffentliche Betriebe)	1 386	583	1 969	6	9	296
Stadt <sup>3</sup>	14 442	728	15 170	64	11	48
Kanton <sup>3</sup>	7 620	344	7 964	34	5	43
Bund <sup>3</sup>	4 033	96	4 129	18	2	23
Kirche <sup>4</sup>	2 789	288	3 077	12	4	94
Andere Dienstleistungen <sup>5</sup>	388	13	401	2	0	32
Zusammen	5 763	1 039	6 802	25	16	153
Zusammen	226 506	63 928	290 434	1000	1000	220

<sup>1</sup> Einschl. Kinderwagen, Spielwaren, Sportgeräte <sup>2</sup> Einschl. Kautschukindustrie, Kunststoffverarbeitung <sup>3</sup> Einschl. Volks-, Mittel- bzw. Hochschulen <sup>4</sup> Reformierte und römisch-katholische Kirchgemeinden <sup>5</sup> Museen, Bibliotheken, wissenschaftliche Versuchsanstalten, Vermessung, Wohlfahrtspflege, Unterhaltung, Sport, Schreib- und Übersetzungsbüros usw. <sup>6</sup> Promilleanteil der Ausländer am Total der Beschäftigten der betreffenden Wirtschaftsgruppen

chen werden. Diese Durchschnittswerte lassen erkennen, welche Wirtschaftsgruppen sich vorwiegend aus Arbeitsstätten mit einer kleineren Zahl von Beschäftigten zusammensetzen und in welchen Branchen das Schwergewicht bei mittleren und grösseren Arbeitsstätten liegt.

Bei einer durchschnittlichen Zahl von 10 Beschäftigten pro Arbeitsstätte in allen erfassten Wirtschaftsgruppen liegt der Höchstwert mit 91 Beschäftigten pro Arbeitsstätte bei den PTT-Betrieben und das Minimum mit je 3 Beschäftigten pro Arbeitsstätte in der Gruppe «Uhrenindustrie, Bijouterie, Gravieranstalten» sowie bei den kirchlichen Organisationen. Diese einfachen Durchschnitte können selbstverständlich eine Aufgliederung der Arbeitsstätten bzw. der Betriebe nach Grössenklassen der Beschäftigten nicht ersetzen; im gegenwärtigen Zeitpunkt liegen jedoch derart verfeinerte Auswertungen noch nicht vor.

### **Ausländische Arbeitskräfte**

In den von der Betriebszählung 1965 erfassten Arbeitsstätten waren rund 227000 Schweizer und 64000 Ausländer tätig, was einem Ausländeranteil von 22 Prozent entsprach. Zur Gruppe der ausländischen Arbeitskräfte wurden die Ausländer mit Niederlassungsbewilligung, mit befristeter Aufenthaltsbewilligung sowie die in der Stadt Zürich allerdings kaum ins Gewicht fallenden Grenzgänger gezählt. Zum Vergleich sei erwähnt, dass bei der Volkszählung 1960 von allen in der Stadt Zürich wohnhaften Berufstätigen 18,1 Prozent Ausländer waren.

Wie aus der Tabelle auf Seite 7 hervorgeht, verzeichneten bei der Betriebszählung 1965 das Gastgewerbe und die Gruppe «Herstellung von Kleidern, Wäsche und Schuhen» mit je 46 Prozent die höchsten Ausländerquoten. Im Baugewerbe, in der Textil- und Papierindustrie, in der Lederindustrie sowie in der Industriegruppe «Steine und Erden», ferner in den Gruppen «Landwirtschaft, Gartenbau» und «Steinbrüche, Gruben» betrug der Ausländeranteil zwischen 30 und 40 Prozent der Beschäftigten in der betreffenden Branche. Im Gegensatz zu einzelnen Zweigen der Privatwirtschaft waren im öffentlichen Sektor verhältnismässig wenig Ausländer beschäftigt. Sowohl in den Versorgungsbetrieben als auch in der öffentlichen Verwaltung lagen die entsprechenden Anteile durchweg unter 10 Prozent.

### **Vergleich mit 1955**

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Betriebszählung 1955 kann vorderhand nur für die Beschäftigten durchgeführt werden; für eine Gegenüberstellung der Betriebszahlen fehlen vorläufig noch die Ergebnisse für 1965. Der Vergleich mit 1955 muss sich zudem auf den Kreis der damals einbezogenen Wirtschaftsgruppen beschränken. Zuzufolge unterschiedlicher Abgrenzung einzelner Wirtschaftsgruppen bei den beiden Zählungen sind die Angaben für 1955 und 1965 überdies nur mit Vorbehalt vergleichbar.

Dem Erhebungsbereich der Zählung 1955 entsprechen 1965 rund 270000 Beschäftigte oder 93,0 Prozent aller erfassten Arbeitskräfte.

Wie aus der Tabelle auf Seite 9 hervorgeht, erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten in den durch die Betriebszählung 1955 erfassten Wirtschaftsgruppen im Jahrzehnt 1955 bis 1965 um 51000 oder um 23,4 Prozent. Die Zahl

## Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen 1955 und 1965

Wirtschaftsgruppen	Beschäftigte Personen		Anstieg 1955 bis 1965	
	1955	1965	Beschäftigte Personen	in Prozent
Urproduktion	2 502	1 246	-1 256	-50,2
Industrie und Handwerk	87 245	95 013	7 768	8,9
Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln	8 381	8 032	- 349	- 4,2
Textilindustrie	2 370	2 541	171	7,2
Herstellung von Kleidern, Wäsche und Schuhen; Bettwaren	11 234	10 754	- 480	- 4,3
Verarbeitung von Holz und Kork (ohne Zimmerei) <sup>1</sup>	4 426	3 336	-1 090	-24,6
Papierindustrie	2 666	2 279	- 387	-14,5
Graphisches Gewerbe	10 030	12 382	2 352	23,4
Herstellung und Bearbeitung von Leder (ohne Schuhe) <sup>2</sup>	1 721	2 050	329	19,1
Metallindustrie und -gewerbe	11 522	12 741	1 219	10,6
Maschinen, Apparate, Fahrzeuge	29 961	36 465	6 504	21,7
Übrige Industriegruppen <sup>3</sup>	4 934	4 433	- 501	-10,2
Baugewerbe	19 665	28 642	8 977	45,6
Elektrizitäts-, Gas-, Wasserversorgung, Kehrrichtverwertung, Kläranlagen	1 455	1 284	- 171	-11,8
Handel	44 386	58 866	14 480	32,6
Grosshandel	17 859	28 914	11 055	61,9
Detailhandel	26 527	29 952	3 425	12,9
Banken, Kreditvermittlung	6 518	9 750	3 232	49,6
Private Versicherungsinstitute	4 554	6 447	1 893	41,6
Immobilien, Vermittlung, Verleih, Beratung	7 377	12 014	4 637	62,9
Verkehr, Post	16 566	20 512	3 946	23,8
Gastgewerbe	14 987	17 254	2 267	15,1
Gesundheits- und Körperpflege	9 119	11 630	2 511	27,5
Andere Dienstleistungen <sup>4</sup>	4 770	7 737	2 967	62,2
Zusammen	219 144	270 395	51 251	23,4

<sup>1</sup> Einschliesslich Kinderwagen, Spielwaren, Sportgeräte    <sup>2</sup> Einschliesslich Kautschukindustrie, Kunststoffverarbeitung  
<sup>3</sup> Chemische Industrie, Bearbeitung von Steinen und Erden, Uhrenindustrie, Bijouterie, Gravier-, Prägeanstalten, Musikinstrumente    <sup>4</sup> Private Schulen, Erziehungsinstitute, wissenschaftl. Versuchsanstalten, Vermessung, Wohlfahrtspflege, Unterhaltung, Sport, Reinigung usw.

der Beschäftigten in der Stadt Zürich ist somit rascher angestiegen als jene der Wohnbevölkerung, die sich nicht zuletzt wegen der seit 1963 eingetretenen rückläufigen Bewegung lediglich von 417000 Personen Ende 1955 auf 435000 Ende 1965 erhöhte. Der Anstieg der Wohnbevölkerung um rund 18000 Personen entspricht einer Zunahme um 4,3 Prozent.

Unter den grossen Wirtschaftsklassen haben sich von 1955 bis 1965 die Beschäftigtenzahlen im Handel um 14000 Personen erhöht. Im Baugewerbe betrug der Anstieg rund 9000 Beschäftigte und in Industrie und Handwerk knapp 8000. Unter den Wirtschaftsgruppen verzeichnen «Immobilien, Vermittlung, Verleih, Beratung» mit 62,9 Prozent sowie die übrigen Dienstleistungen (62,3 Prozent) und der Grosshandel (61,9 Prozent) die relativ stärksten Zunahmen. Nur wenig schwächer war der Anstieg der Beschäftigtenzahlen von 1955 bis 1965 in den Gruppen «Banken und Kreditvermittlung»

(49,6 Prozent), im Baugewerbe (45,6 Prozent) und in der privaten Versicherung (41,6 Prozent). Die Gruppe «Maschinen, Apparate, Fahrzeuge», auf die in der Stadt Zürich die grösste Zahl von Beschäftigten (über 36000) entfällt, erhöhte die Zahl ihrer Arbeitskräfte um 21,7 Prozent. Rückläufige Beschäftigtenzahlen von 1955 bis 1965 verzeichneten u.a. die Gruppen «Urproduktion» (−50,2 Prozent), die Verarbeitung von Holz und Kork (−24,6 Prozent), die Elektrizitäts-, Gas-, Wasserversorgung usw. (−11,8 Prozent) sowie die Sammelgruppe «Übrige Industrie» (−10,2 Prozent). Die Abnahme der Beschäftigtenzahlen hat verschiedene Gründe; sie können durch strukturelle Umschichtungen, Verlegung von Betrieben in andere Gemeinden oder durch Rationalisierung und Automation bewirkt sein.

## **Stadtquartiere**

Nicht minder aufschlussreich als die Ergebnisse für die ganze Stadt ist die räumliche Aufgliederung der Arbeitsstätten und der Beschäftigten innerhalb des Stadtgebietes. Die zwei folgenden Übersichten enthalten die entsprechenden Ergebnisse für die 11 Stadtkreise und die 32 Stadtquartiere, deren Abgrenzung aus dem Kartogramm auf Seite 26 ersichtlich ist.

Aus der Übersicht auf Seite 11 geht einprägsam hervor, dass der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Aktivität Zürichs im Kreis 1 liegt.

Im historischen Stadtkern, der nur 2,3 Prozent des ganzen Stadtgebietes (ohne Gewässer und Wald) einnimmt, konzentrieren sich auf einer Fläche von 151 Hektaren annähernd 5000 Arbeitsstätten mit rund 66000 Beschäftigten. Bezogen auf die ganze Stadt, entspricht dies einem Anteil von 17,6 Prozent bei den Arbeitsstätten und 22,9 Prozent bei den Beschäftigten. Unter den vier Quartieren, die den ersten Stadtkreis bilden, sticht das moderne Geschäftsgebiet zwischen Bahnhofstrasse und Schanzengraben/Sihl (Cityquartier) mit rund 36000 Beschäftigten hervor. Der Prozess der Citybildung hat aber auch die an den Kreis 1 angrenzenden früheren Wohnquartiere erfasst. Bezeichnend dafür sind die relativ hohen Beschäftigtenzahlen in der Enge (rund 21000), im Werdquartier (9000) sowie in den Quartieren Langstrasse (16000) und Gewerbeschule (12000). Unter den vom Stadtkern entfernt liegenden Quartieren stehen Oerlikon mit rund 19000 und Altstetten mit 16000 Beschäftigten an der Spitze.

Die Aufgliederung nach Wirtschaftssektoren auf Seite 11 zeigt die überragende Bedeutung des tertiären Sektors im Stadtzentrum und in den angrenzenden Geschäftsquartieren. So sind im Kreis 1 rund vier Fünftel der Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig, in der Enge und im Quartier Langstrasse sind es etwa 70 Prozent. Im Werdquartier, wo das graphische Gewerbe und die Bekleidungsindustrie stark vertreten sind, fällt indes der Anteil des tertiären Sektors auf weniger als die Hälfte der Beschäftigten. Mit 90 Prozent ist die Dienstleistungsquote hingegen in Fluntern sehr hoch, wo sich grosse Spitäler und viele Institute der Universität und der Eidgenössischen Technischen Hochschule befinden.

Der sekundäre Sektor, zu dem wir Industrie und Handwerk rechnen, dominiert in den Quartieren Albisrieden und Seebach mit je drei Vierteln der Berufstätigen, ferner in Oerlikon (72 Prozent), Altstetten (65 Prozent) und Escher Wyss (61 Prozent). In diesen Quartieren befinden sich die bedeutendsten Industrieanlagen auf Stadtgebiet.



# Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren und Stadtquartieren 1965

Stadtquartiere	Arbeitsstätten				Beschäftigte Personen			
	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Zusammen	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Zusammen
Kreis 1	–	996	3 893	4 889	–	13 058	53 410	66 468
Rathaus	–	380	997	1 377	–	2 284	6 319	8 603
Hochschulen	–	100	397	497	–	1 406	6 268	7 674
Lindenhof	–	264	964	1 228	–	2 641	11 731	14 372
City	–	252	1 535	1 787	–	6 727	29 092	35 819
Kreis 2	28	705	1 861	2 594	115	10 000	17 412	27 527
Wollishofen	14	264	452	730	46	3 515	2 665	6 226
Leimbach	9	39	60	108	29	189	181	399
Enge	5	402	1 349	1 756	40	6 296	14 566	20 902
Kreis 3	10	933	1 640	2 583	27	13 962	10 428	24 417
Alt-Wiedikon	3	356	584	943	10	8 515	4 940	13 465
Friesenberg	4	70	138	212	6	267	495	768
Sihlfeld	3	507	918	1 428	11	5 180	4 993	10 184
Kreis 4	–	873	2 061	2 934	–	12 067	18 546	30 613
Werd	–	257	480	737	–	4 637	4 033	8 670
Langstrasse	–	459	1 152	1 611	–	4 864	10 765	15 629
Hard	–	157	429	586	–	2 566	3 748	6 314
Kreis 5	–	383	767	1 150	–	12 383	11 265	23 648
Gewerbeschule	–	295	610	905	–	5 031	6 630	11 661
Escher Wyss	–	88	157	245	–	7 352	4 635	11 987
Kreis 6	19	852	1 729	2 600	118	6 732	10 008	16 858
Unterstrass	10	552	1 206	1 768	38	4 736	6 644	11 418
Oberstrass	9	300	523	832	80	1 996	3 364	5 440
Kreis 7	47	766	1 437	2 250	327	4 911	11 446	16 684
Fluntern	8	108	324	440	67	558	5 429	6 054
Hottingen	9	380	683	1 072	96	2 551	4 439	7 086
Hirslanden	16	198	304	518	53	1 478	1 247	2 778
Witikon	14	80	126	220	111	324	331	766
Kreis 8	16	723	1 360	2 099	61	7 743	10 140	17 944
Seefeld	2	307	629	938	14	3 248	4 517	7 799
Mühlebach	1	302	532	835	1	3 287	3 507	6 795
Weinegg	13	114	199	326	46	1 208	2 116	3 370
Kreis 9	32	818	1 079	1 929	179	17 316	7 771	25 266
Albisrieden	14	283	389	686	79	7 051	2 429	9 559
Altstetten	18	535	690	1 243	100	10 265	5 342	15 707
Kreis 10	27	499	820	1 346	68	3 502	3 569	7 139
Höngg	24	214	355	593	60	1 623	1 130	2 813
Wipkingen	3	285	465	753	8	1 879	2 439	4 326
Kreis 11	78	1 252	2 106	3 436	351	23 171	10 348	33 870
Affoltern	33	217	293	543	106	1 521	921	2 548
Oerlikon	11	444	848	1 303	134	13 759	5 313	19 206
Schwamendingen	14	290	542	846	37	2 123	2 108	4 268
Seebach	20	301	423	744	74	5 768	2 006	7 848
Ganze Stadt	257	8 800	18 753	27 810	1 246	124 845	164 343	290 434

In der Tabelle auf Seite 13 ergänzen wir die Beschäftigtenzahlen der Kreise und Stadtquartiere durch die Angabe der Flächen und der Wohnbevölkerung, so dass die Bevölkerungsdichte (Einwohner pro Hektare Landfläche ohne Wald), die Arbeitsplatzdichte (Beschäftigte pro Hektare Landfläche ohne Wald) sowie die Beschäftigtenintensität (Beschäftigte auf je 100 Personen der Wohnbevölkerung) berechnet werden können.

Die Bevölkerungsdichte, die sich Ende September 1965 in der ganzen Stadt auf 67 Einwohner pro Hektare Landfläche ohne Wald stellte, erreichte im Rathausquartier mit 225 Einwohnern pro Hektare und im Werdquartier mit 209 die höchsten Werte. Dichteziffern zwischen 150 und 200 weisen die Quartiere Langstrasse (170), Sihlfeld (162) und Gewerbeschule (160) auf.

Zwischen 100 und 150 Einwohner pro Hektare verzeichnen einige weitere an die Innenstadt angrenzende Quartiere, unter anderem Mühlebach (139), Seefeld (128) und Unterstrass (121). Weisen somit einzelne Altstadtquartiere und die meisten Quartiere der Stadtkreise 3, 4, 5, 6 und 8 relativ hohe Bevölkerungsdichten auf, so liegt diese Kennziffer in den ausgesprochenen Geschäfts- und Industrievierteln sowie in den weiträumig überbauten Stadtrandquartieren meist unter dem entsprechenden Durchschnitt für die ganze Stadt von 67 Einwohnern pro Hektare (siehe Kartogramm Seite 14).

Die Arbeitsplatzdichte gibt an, wie viele Beschäftigte gemäss Betriebszählung 1965 durchschnittlich auf eine Hektare Landfläche ohne Wald entfallen. In der ganzen Stadt stellt sich diese Kennziffer auf 45. Sie erreicht ihre höchsten Werte im Cityquartier (622) und im Lindenhofquartier (591). Recht hohe Arbeitsplatzdichten verzeichnen ferner die Quartiere Werd (321) und Rathaus (315), also zwei Stadtviertel, die auch in bezug auf die Bevölkerungsdichte in den oberen Rängen figurieren. Dieser scheinbare Gegensatz erklärt sich dadurch, dass in diesen Gebieten die im gleichen Quartier wohnenden und arbeitenden Personen verhältnismässig stark vertreten sind. Relativ hohe Arbeitsplatzdichten ergeben sich ferner im Hochschulquartier (182) sowie in den an den Kreis 1 angrenzenden Quartieren Enge (119), Langstrasse (151), Gewerbeschule (156), Seefeld (111) und Mühlebach (110). (Siehe Kartogramm Seite 15).

Neben den beiden Ziffern der Bevölkerungs- und der Arbeitsplatzdichte wird auf Seite 13 eine weitere Kennziffer für jedes Quartier aufgeführt, nämlich das Verhältnis der Beschäftigten auf je 100 Personen der Wohnbevölkerung. Diese als Beschäftigtenintensität benannte Kennziffer zeigt das Grössenverhältnis der arbeitenden zur ansässigen Bevölkerung des entsprechenden Stadtgebietes. Wenn diese Ziffer gleich 100 ist, decken sich die Zahlen der Beschäftigten und der Einwohner. Ist die Ziffer grösser als 100, so überwiegen die Beschäftigten; je höher die Ziffer, desto stärker ausgeprägt ist der Geschäfts- bzw. Industrieviertelcharakter des betreffenden Gebietes. Ist die Beschäftigtenintensität kleiner als 100, so hat es mehr Einwohner als Beschäftigte; je kleiner die Ziffer, um so ausgeprägter ist der Wohnviertelcharakter des betreffenden Gebietes. Nach der Kennziffer «Beschäftigtenintensität» ist der Charakter eines Geschäftsviertels im Cityquartier am stärksten ausgeprägt. Hier trifft es auf 100 Einwohner nicht weniger als 1476, also fast 15mal mehr, beschäftigte Personen. Die Beschäftigtenintensität ist in den Quartieren Lindenhof mit 576 und Hochschulen (392) ebenfalls recht hoch; im Rathausquartier dagegen beträgt diese Kennziffer lediglich 140, was offensichtlich mit der verhältnismässig zahlreichen Wohn-

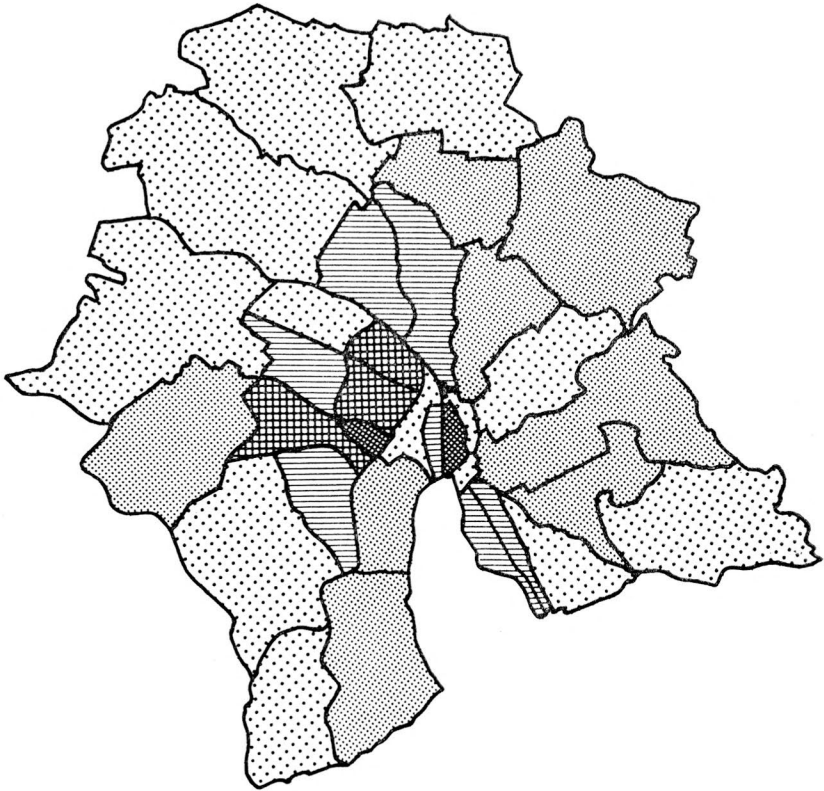
## Bevölkerungsdichte, Arbeitsplatzdichte und Beschäftigtenintensität nach Stadtquartieren 1965

Stadtquartiere	Landfläche ha <sup>1</sup>	Wohnbevöl- kerung <sup>2</sup>	Beschäftigte Personen	Bevölkerungs- dichte <sup>3</sup>	Arbeitsplatz- dichte <sup>4</sup>	Beschäftigten- intensität <sup>5</sup>
Kreis 1	151	13 021	66 468	86	440	510
Rathaus	27	6 139	8 603	225	315	140
Hochschulen	42	1 960	7 674	46	182	392
Lindenhof	24	2 495	14 372	103	591	576
City	58	2 427	35 819	42	622	1 476
Kreis 2	675	35 846	27 527	53	41	77
Wollishofen	336	19 169	6 226	57	19	32
Leimbach	163	3 628	399	22	2	11
Enge	176	13 049	20 902	74	119	160
Kreis 3	606	55 552	24 417	92	40	44
Alt-Wiedikon	161	17 443	13 465	108	83	77
Friesenberg	271	9 980	768	37	3	8
Sihlfeld	174	28 129	10 184	162	59	36
Kreis 4	262	37 150	30 613	142	117	82
Werd	27	5 636	8 670	209	321	154
Langstrasse	103	17 590	15 629	170	151	89
Hard	132	13 924	6 314	106	48	45
Kreis 5	206	14 843	23 648	72	115	159
Gewerbeschule	75	12 013	11 661	160	156	97
Escher Wyss	131	2 830	11 987	22	91	424
Kreis 6	401	43 036	16 858	107	42	39
Unterstrass	242	29 220	11 418	121	47	39
Oberstrass	159	13 816	5 440	87	34	39
Kreis 7	856	40 917	16 684	48	20	41
Fluntern	208	9 670	6 054	46	29	63
Hottingen	261	15 311	7 086	59	27	46
Hirslanden	130	9 193	2 778	71	21	30
Witikon	257	6 743	766	26	3	11
Kreis 8	288	24 428	17 944	85	62	73
Seefeld	70	8 938	7 779	128	111	87
Mühlebach	62	8 603	6 795	139	110	79
Weinegg	156	6 887	3 370	44	22	49
Kreis 9	837	45 937	25 266	55	30	55
Albisrieden	277	19 640	9 559	71	35	49
Altstetten	560	26 297	15 707	47	28	60
Kreis 10	613	37 715	7 139	62	12	19
Höngg	464	17 067	2 813	37	6	16
Wipkingen	149	20 648	4 326	139	29	21
Kreis 11	1 606	90 355	33 870	56	21	37
Affoltern	482	15 769	2 548	33	5	16
Oerlikon	268	21 327	19 206	80	72	90
Schwamendingen	419	34 369	4 268	82	10	12
Seebach	437	18 890	7 848	43	18	42
<b>Ganze Stadt</b>	<b>6 501</b>	<b>438 800</b>	<b>290 434</b>	<b>67</b>	<b>45</b>	<b>66</b>

<sup>1</sup> Ohne Gewässer und ohne Waldfläche, Stand Anfang 1957    <sup>2</sup> Bevölkerungsforschreibung Ende September 1965

<sup>3</sup> Wohnbevölkerung auf 1 ha Landfläche ohne Wald    <sup>4</sup> Beschäftigte Personen auf 1 ha Landfläche ohne Wald

<sup>5</sup> Beschäftigte auf 100 Personen der Wohnbevölkerung



Einwohner pro ha Landfläche ohne Wald



bis 49,9



50,0-99,9



100,0-149,9

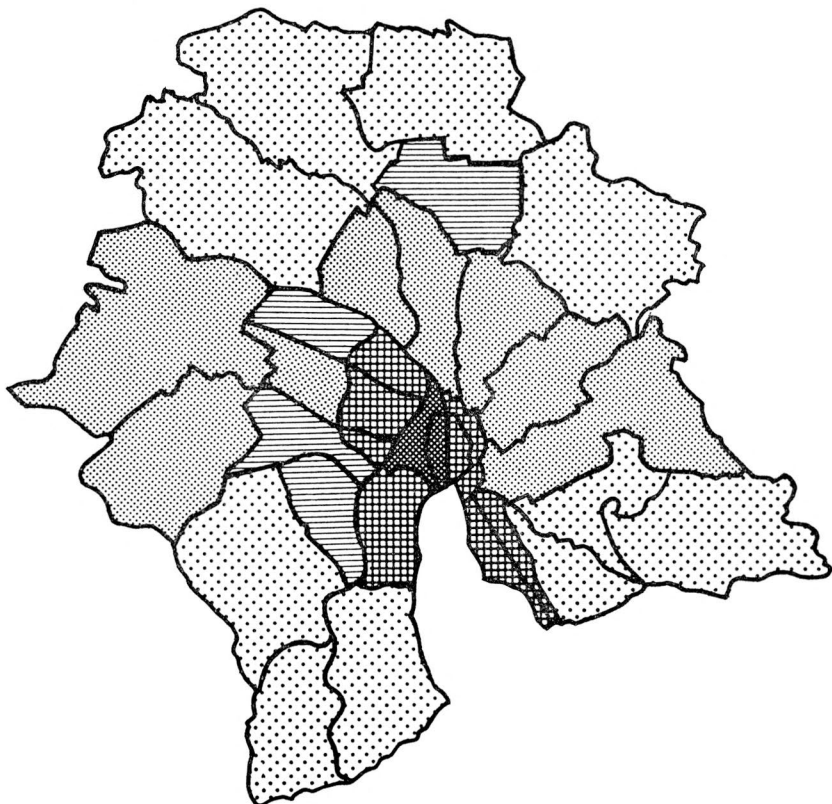


150,0-199,9



200 u. m.

bevölkerung dieses Altstadtgebietes zusammenhängt. Als Beispiel eines Industrieviertels sei auf das Quartier Escher Wyss hingewiesen, wo die Beschäftigtenintensität mit 424 ebenfalls einen ansehnlichen Stand erreicht. Im Gegensatz hierzu verzeichnen die ausgesprochenen Wohnviertel eine niedrigere Beschäftigtenintensität, die beispielsweise in Affoltern 16, in Schwamendingen 12, in Witikon 11 und im Quartier Friesenberg 8 Beschäftigte auf je 100 Einwohner beträgt.



Beschäftigte Personen pro ha Landfläche ohne Wald



bis 24,9



25,0-49,9



50,0-99,9



100,0-499,9



500,0 u. m.

Auf Grund der Arbeitsplatzdichte, der Beschäftigtenintensität sowie des relativen Anteils des Dienstleistungssektors an allen Beschäftigten ist es möglich, das Zürcher Geschäftszentrum auf Grund objektiver Merkmale abzugrenzen. Wenn wir als Schwellenwerte eine Arbeitsplatzdichte von mindestens 100 Beschäftigten pro Hektare Landfläche ohne Wald annehmen, eine minimale Beschäftigtenintensität von ebenfalls 100 postulieren und ferner den Anteil des Dienstleistungssektors an allen Beschäftigten des be-

treffenden Quartiers auf rund die Hälfte ansetzen, so können zum Geschäftszentrum gerechnet werden der ganze Kreis 1 mit seinen vier Quartieren Rathaus, Hochschulen, Lindenhof, City, ferner die Enge sowie die Quartiere Werd und Gewerbeschule. Dieses Gebiet zählt rund 108000 Beschäftigte, was 37,1 Prozent des Totals der ganzen Stadt entspricht. Rechnet man die Quartiere Langstrasse, Seefeld und Mühlebach, in denen die Beschäftigtenintensität allerdings den Schwellenwert von 100 nicht ganz erreicht, ebenfalls zum erweiterten Geschäftszentrum, so erhöht sich dessen Beschäftigtenzahl auf 138000 oder 47,5 Prozent aller im Stadtgebiet beschäftigten Personen.

Obwohl bei der vorstehenden Abgrenzung des Geschäftszentrums nicht nur auf ein einziges Merkmal abgestellt wurde, sondern für die Beurteilung des Citycharakters eines Gebietes mehrere Kriterien herangezogen wurden, vermag das Ergebnis nicht ganz zu befriedigen. Die Stadtquartiere sind nämlich für derartige Abgrenzungen bereits zu gross und weisen innerhalb der Quartiergrenzen erhebliche Unterschiede in der Nutzung auf. Als Beispiel sei auf das Quartier Enge verwiesen, das in seinem inneren Teil immer mehr zu einem Geschäftsviertel wird, in seinem äusseren Teil gegen Wollishofen jedoch immer noch als Wohngebiet anzusprechen ist. Die im Gange befindlichen Untersuchungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich über die sozio-ökonomische Struktur von Kleingebieten innerhalb der Quartiergrenzen werden eine verfeinerte Abgrenzung städtischer Nutzungszonen, insbesondere des Geschäftszentrums, ermöglichen.

Dr. U. Zwingli